tools 4 music KAUFTIPP

Die grafische Gestaltung ist Geschmackssache, der hervorragende Sound und der sehr günstige Preis hingegen nicht: FabFilter »Twin«

Grundsolider und flexibler Sound: Der FabFilter »One«

Three 4 all

FabFilter »One«, »Twin« und »Volcano«

Von Oliver Kammann

„Nicht schon wieder neue Plugins“, dachte auch ich zunächst, als die drei virtuellen Rack-Einschübe sich im Download auf meinen Rechner befanden. Nachdem vor etwa zehn Jahren das Fieber um die günstigen, aber immer leistungsfähigeren digitalen Softsynths begann, hat sich eben dieses Fieber zuletzt wieder etwas gesenkt. Die Zeit scheint reif für neue und andere Konzepte! Mit allerhand Vorschusslorbeeren bedacht, weckten die drei Testkandidaten dann doch schnell des Testers Forschergeist.

Das liegt zum Teil vielleicht auch daran, dass die noch junge Firma FabFilter erst gar nicht versucht hat, alte Schaltungen, in Bits und Bytes tranchiert, in den Rechner zu transferieren. Die Erwartungshaltung des Anwenders ist weitaus geringer, als bei einem Monitor füllenden »echten Alten«, bei dem man grafisch sogar die Lüfter animiert hat und Patchkabel sanft im nicht vorhandenen Luftzug schwingen. Hier geht es nicht um den x-ten Abklatsch eines Minimoog, sondern einfach nur um preisgünstige Plugins mit gutem Analogklang.

Konzept

»One« und »Twin« sind zwei Synthesizer Plugins, bei »Volcano« handelt es sich um ein Stereofilter, das man praktisch aus den Synths herausgelöst und automatisiert hat. Alle drei Software-Module funktionieren virtuell-analog auf den Plattformen Windows (VST) und Mac OS X (VST und Audio Unit); die beiden Synthesizer lassen sich zusätzlich auch stand-alone betreiben. Getestet habe ich das Trio auf einem 3-Gigahertz-Rechner mit Intel-Prozessor unter Windows XP mit Cubase SX-3.

Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Das Design von »One« und »Volcano« ist mir persönlich aller-

dings ein wenig zu bunt, der »Twin« hingegen wirkt fast schon fahl, was es mit müden Augen etwas schwierig macht, die Parameter noch vernünftig zu erfassen. Gerade bei den von vielen Musikern gefahrenen Bildschirmauflösungen von 1600 x 1200 Pixeln sind die Parameter des »Twin« nur noch schwer zu erkennen.

»One«

Beginnen wir chronologisch! Der Softsynth »One« war das erste Baby der jungen Firma FabFilter. Er erschien Anfang 2004 als einfacher monofoner Synthesizer. Er erregte Aufsehen weniger wegen neuartiger Schaltungskonzepte als vielmehr durch grundsoliden Sound, für den maßgeblich das gut klingende Filter verantwortlich war.

Inzwischen hat man dem »One« das Laufen beigebracht. In der aktuellen Version 3.04 ist er nun maximal zehnstimmig. Die Wellenformen Dreieck, Sägezahn, Puls mit variabler und modulierbarer Breite und White/Pink Noise durchlaufen das Filter und danach die Hüllkurve. Diese kann zusätzlich auf die Tonhöhe wirken und ist invertierbar. Die Pulsbreite lässt sich sowohl durch den zum MIDI-Signal synchronisierbaren LFO sowie die Hüllkurve modulieren. Durch das stufenlos regelbare Keyboardtracking bekommen die Klänge in den höheren Lagen automatisch mehr Cutoff zugeteilt und werden brillanter. Die Anschlagstärke wirkt wahlweise auf die Lautstärke sowie das Filter; weiterhin wird ein polyphones Portamento geboten. Das Filter besitzt die üblichen Parameter »Cutoff« und »Peak«, allerdings ist es fest verdrahtet und mit einer fixen Flankensteilheit von 12 dB pro Oktave bedacht worden. Wohl auch, um sich vom größeren Bruder »Twin« abzuheben.

Nun kommt dem einen oder anderen diese Schaltung vielleicht doch irgendwie bekannt vor? Richtig, in den Klassikern SH-101 bzw. MC-202 von Roland begegnen wir einem ganz ähnlichen Signalfluss. Also doch eine, wenn auch nicht optische Anlehnung an große Originale.

Trotz seiner nicht gerade üppigen Ausstattung muss man dem »One« einen grundsoliden und flexiblen Sound bescheinigen. Ich erinnere mich an meinen ersten SH-101 und wie ich fast verrückt wurde, als die ersten tiefen Sägezahnwellen aus den Boxen quollen. Nun, ganz so brachial bekommt man es auch heute noch nicht hin, allerdings ist der Sound des »One« fett, sehr fett sogar! Die mitgelieferten Presets geben einen guten Eindruck von den Möglichkeiten des Synths. Dessen klangliche Bandbreite ist, bedingt durch seine »Schaltung«, begrenzt, bietet durch die Modulationsmöglichkeiten der Tonhöhe und der invertierbaren Hüllkurven aber dennoch eine breite Spielwiese auch für Effekte. Vornehmlich im Bassbereich, bei scharfen Leadsounds und weichen Strings liegen die Stärken des Plugins. Da es keinen zweiten Oszillator bzw. keinen Sub-Oszillator gibt, können Klangteppiche allerdings nur schwerlich zum Schweben gebracht werden. Hier bietet sich der Einsatz eines externen Chorus an. Eine Unisono-Funktion mit Detune-Möglichkeit würde ihr Übriges tun. Positiv zu erwähnen ist die umfangreiche Implementierung der MIDI-Controller-

Anzeige

FAKTEN

Hersteller	FabFilter	FabFilter	FabFilter
Modell	**»One«**	**»Twin«**	**»Volcano«**
Typ	virtuell-analoger Synthesizer	virtuell-analoger Synthesizer	Filter-Plugin
Wave	Triangle, Saw, Pulse (Breite wählbar), Random, Noise	Sinus, Saw, Pulse (Breite wählbar), Sync., Noise	-
Filter	1 x Filter, 12 dB/Oct., mit Cutoff, Peak	2 x Filter mit je sechs Typen, 12/24 dB/Oct., Low/High/Bandpass, Cutoff, Peak, Pan	2 x Filter mit je sieben Typen, 12/24/48 dB/Oct., Low/High/Bandpass, Cuttoff, Peak, Pan
Stimmen	Mono, Poly (10)	Mono, Poly (Max. 32, wählbar), Unisono (Max 32)	-
Modulation	LFO (per MIDI synchronisierbar), Keyb. Tracking, EG	acht frei wählbare Quellen und Ziele, 3 LFO (per MIDI synchronisierbar)	2 x LFO (per MIDI synchronisierbar)
Hüllkurven	1 x ADSR (invertierbar), Hold	2x ADSR + Delay (Effekte), 1 Main ADSR + Hold	1 x ADSR mit Trigger
Effekte	Portamento (polyfon)	Portamento (polyfon), Aftertouch	-
System	Windows, Mac OS X	Windows, Mac OS X	Windows, Mac OS X
Verkaufspreise/Listenpreise	59 Euro	129 Euro	119 Euro

www.dbsys.de

Pro & Contra

FabFilter »One«

+ sehr guter Klang von Wellen und Filter, kein Aliasing hörbar
+ max. zehn Stimmen
+ umfangreiche MIDI-Automation
+ sehr ressourcenschonend
- nur 12-dB-Filter
- zweiter Oszillator/Sub-Osc wünschenswert

FabFilter »Twin«

+ zwei Oszillatoren, sehr guter Analogklang, hervorragende Filter mit Panning
+ max. 32 Stimmen + Unsiono-Funktion
+ einfache und flexible Modulation per Drag & Drop, 3 LFO, 3 EG
+ MIDI-Learn-Funktion
+ integrierte Help-Funktion
+ geringer Ressourcenverbrauch
- Farben könnten kontrastreicher sein

FabFilter »Volcano«

+ sehr guter Filterklang ohne Artefakte
+ umfangreiche Modulationsmöglichkeiten
+ MIDI-Learn-Funktion
+ integrierte Help-Funktion

Werte: Alle Regler lassen sich automatisieren.

Alles in allem ist der »One« ein solides Werkzeug für die Analogsounds der 80er sowie Acid- und Electronic-Klänge aktueller Stilrichtungen. Die Hüllkurven sind ausreichend schnell, um auch perkussive Klänge zu ermöglichen, und das sehr gut klingende Filter mit Selbstoszillation ist eh schon die halbe Miete.

»Twin«

Nach dem leisen Erfolg des »One« kam Ende 2005 fast zwangsläufig der »Twin« auf den Markt. Wie der Name schon erahnen lässt, liegen hier die Funktionen des »One« doppelt vor, doch reicht das zur Beschreibung bei weitem nicht aus!

Der maximal 32-stimmige Softsynth besitzt nun zwei der dem »One« entliehenen Oszillatoren und Filter. Die Oszillatoren können nun allerdings auch synchronisiert werden und haben einen Pan-Regler, der echte Stereosounds ermöglicht. Ordentlich aufgebohrt wurde das Filter. Neben der klassischen Charakteristik aus dem Vorgängermodell gibt es nun weitere, die auf die Namen »Gentle«, »Raw«, »Tube«, »Metal« und »Easy Going« hören. Von sehr weichen Klangverläufen bis zum Overdrive-Brutalosound reicht nun das Spektrum. Hinzugekommen ist auch die Flankensteilheit von 24 dB pro Oktave. Die Filter lassen sich seriell und parallel schalten, oder jeder Oszillator durchläuft eines der beiden Filter. In einer schön gelösten grafischen Animation können die Filter auch direkt per Mausklick editiert werden. Eine Skalierung der Grafik wäre aber wünschenswert.

Das Geheimnis des »Twin« sind seine Modulationsmöglichkeiten. Er bietet drei unabhängige LFOs sowie drei Hüllkurven. Über eine Modulationsmatrix dürfen wir alle möglichen Quellen (EG 1-3, LFO 1-3, Velocity, Keyboard Tracking, Modwheel, Aftertouch) allen erdenklichen Modulationszielen zuordnen. Ein Modulationsziel kann dabei praktisch jeder Regler des Synthesizers sein. Aber nicht nur das: Auch die Regler der Modulationsmatrix selbst sind bei Bedarf ein Modulationsziel. Hier lässt sich schon erahnen, dass die Sache sich potenziert und unglaublich komplexe Modulationsmonstren möglich sind. Um der Übersichtlichkeit genüge zu tun, gibt es in allen Bausteinen der Filterquellen kleine »Target«-Markierungen. Klickt man hier, so werden die Modulationsziele optisch hervorgehoben, die von der entsprechenden Quelle moduliert werden. Eine sehr gute Lösung! Die Zuordnung von Modulationszielen erfolgt wahlweise per Liste oder einfach per Drag and Drop, was die Arbeit unglaublich vereinfacht.

Extrem musikalisches Doppelfilter für viele Einsatzzwecke: der »Volcano«

Auch beim »Twin« sind die LFOs natürlich zum Songtempo synchronisierbar, zwei der Hüllkurven besitzen eine Delay-Funktion; ebenfalls vorhanden: polyphones Portamento und Aftertouch. Durch die MIDI-Learn-Funktion lassen sich alle Regler in Sekundenschnelle externen Controllern zuordnen, ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Abgerundet wird das Paket durch die Unisono-Funktion, die es erlaubt, die maximal 32 Stimmen zu stacken und gegeneinander zu verstimmen. Das sorgt für unglaubliche Leadsounds und Magenschmerzen verursachende Bässe. Man wird auch körperlich seine Freude haben, sich durch die mitgelieferten 800 Klänge zu hören/fühlen.

Ich habe bislang kaum einen Synthesizer gesehen, bei dem die Bearbeitung auch komplexen Materials derart schnell von der Hand ging und zudem die Übersichtlichkeit zu jeder Zeit gewahrt blieb. Die klanglichen Möglichkeiten des »Twin« gehen weit über die des kleineren Bruders hinaus; schon durch die Sync-Funktion der Oszillatoren sind neue obertonreichere Wellenformen möglich, die verschiedenen Filterarten und Modulationsmöglichkeiten tun ihr Übriges. Dabei bleibt der Klang immer sehr analog und musikalisch, das Filter lebt, und man bekommt tatsächlich den Eindruck, vor einem »echten Analogen« aus den goldenen Achtzigern zu sitzen. Gemessen am Preis ein absolutes Sonderangebot!

»Volcano«

Was würde sich mehr anbieten, als die sehr guten Filterqualitäten der beiden Synthesizer auch für externes Klangmaterial zu nutzen? So kam es zur Entwicklung des »Volcano«. Zwei separate Filter mit jeweils sieben Typen (»FabFilter One«, »Smooth«, »Raw«, »Hollow«, »Hard«, »Extreme« und »Gentle«) wirken dabei auf eingehendes Audiomaterial. Die Filter können einzeln moduliert oder gekoppelt werden und sind frei im Stereobild platzierbar. Zu den Flankensteilheiten von 12 und 24 dB/Oct. gesellt sich noch eine mit 48 dB. Zwei getrennte LFOs und eine Hüllkurve modulieren das Filter. Die Filterparameter Cutoff, Peak und Pan lassen sich von jeweils drei Parametern frei modulieren. Eine Matrix reguliert den Anteil der jeweiligen Modulationsquelle (LFO/EG) auf die drei Filterziele. Auch hier wirkt wie im »Twin« die MIDI-Learn-Funktion, die es sehr erleichtert, den Reglern externe Controller zuzuordnen.

Das Taktmaß und die Geschwindigkeit in Relation zum Songtempo lassen sich für beide LFOs getrennt einstellen. Die

Hüllkurve verfügt über eine Retrigger-Schaltung, über die gesteuert wird, ob die Hüllkurve bei jeder eingehenden Midinote neu startet oder ihren Verlauf einmal komplett zu Ende bringt. Auch im »Volcano« hat man die grafische Animation der Filterhüllkurven übernommen, die so einfach per Maus zu editieren sind.
Klanglich macht der »Volcano« seinem Namen alle Ehre. Die bis zur Selbstoszillation reichenden Filter mit den variablen Charakteristiken, Flankensteilheiten und Güten lassen ausreichend Platz für Spielereien. Kommen dann LFO und Hüllkurve ins Spiel, geht die Post ab!
Sicher gibt es auch andere Filter auf dem Markt, die ähnliche Funktionen aufweisen, nur wenige gehen allerdings derart musikalisch zur Sache. Egal ob feine, weiche Klangverläufe über einer müden Digitalfläche mit 12 dB Flankensteilheit und »Gentle«-Filter oder beherztes Zupacken bei der Bassformung mit 48 dB im »Extreme«-Modus: Das Filter deckt alle Spielarten moderner Musik locker ab. Dabei bleibt der Filterklang – und das gilt für alle drei Probanden -- stets ohne Artefakte oder hörbares Aliasing. Auch Drum'n'Bass oder Trip-Hopper dürften an den Möglichkeiten und Sounds des Zerhackens von Drumbeats ihre Freude haben.

Finale

Den drei Produkten gemein ist das unglaublich musikalisch klingende Filter, wobei sich der Ressourcenbedarf in absolut erfreulichen Grenzen hält. Bei nicht zu komplexen Klängen war in der Testkombination die »Fünf-Prozent-Hürde« kaum zu überschreiten. Bedienung und Übersichtlichkeit sind sehr gut, Systemabstürze waren kein Thema.
Löst sich der geneigte User von den Werten wie »Transparenz« und »Luftigkeit«, von Filigranität und unendlich fluffigen Soundwolken, wie sie Mitstreiter à la »Absynth« vermitteln können, ist er hier richtig. Der schiere Klang aus einem wohl definierten Filter in Verbindung mit sehr guten Grundwellen (gilt für die Synths) stehen hier im Vordergrund. Wer einen »Twin« besitzt – der Aufpreis zum »One« ist meines Erachtens eine lohnenswerte Investition –, muss nicht unbedingt auch noch einen »One« dazu kaufen, lassen sich doch bei entsprechender Programmierung die Sounds des »One« nahezu identisch nachbilden. Beide Synths eignen sich hervorragend für alle Arten elektronischer Musik, sollten im Setup allerdings durch Plugins mit anderen, mehr digitalen Syntheseformen ergänzt werden, um ein breiteres Soundspektrum bedienen zu können.
Die Möglichkeiten der Klangformung hat der »Volcano« zwar nicht neu erfunden, allerdings macht er seine Sache auf sehr musikalische und wohlklingende Art richtig gut. Als Abrundung eines bestehenden Setups, zur Verfremdung und Wohlformung von Flächen oder Beats ist er aber eine absolute Empfehlung.
Allen drei Testkandidaten muss bescheinigt werden, dass der Hersteller ob des auf den ersten Blick etwas nüchternen Äußeren bei der Programmierung nicht an sinnvollen Details gespart hat. Somit sind sie jeden Cent wert und bedürfen wegen des günstigen Preises und sehr guten Klangs einer ausdrücklichen tools4music-Empfehlung! ■

NACHGEFRAGT

Konstantin Themelidis vom deutschen FabFilter-Vertrieb dbsys meint:
„Als ich die Einleitung zu diesem Artikel las, musste ich unweigerlich schmunzeln. Genau diese Gedanken gingen auch mir durch den Kopf, als ich auf der diesjährigen Musikmesse in Frankfurt die Software der Firma FabFilter aus Amsterdam vorgeführt bekam. In Zeiten wo man inzwischen Monat für Monat auf so gut wie jeder Heft-CD Vollversionen kostenloser Plugins vorfindet, lässt natürlich die Aufmerksamkeit des geneigten Musikers für käuflich zu erwerbende Plugin-Software stark nach. Muss man für Plugins heute überhaupt noch Geld ausgeben?
Aber ich habe mich dann doch auf die Plugins von FabFilter eingelassen und genau hingeschaut und zugehört. Irgendwie haben es die Jungs von FabFilter geschafft, komplexe interne Zusammenhänge unter eine absolut einfach zu bedienende Oberfläche zu packen, ohne dass man auch nur einen Deut an Klangqualität und Musikalität dafür aufgeben muss. Und das ist angesichts der Plugin-Flut auf dem Markt schon was Besonderes. Wie schön, dass es gute Musiker mit Gespür für das Notwendige gibt, die gleichzeitig auch gute Programmierer mit Gespür für das Machbare sind, finde ich.
Insofern sollte man die Plugins von FabFilter einfach mal installieren und für eine Weile ausprobieren. Der Unterschied zwischen kostenlos und viel Klang für wenig Geld wird bestimmt schnell deutlich."

Anzeige

Schnäppchen-Jäger aufgepasst!

Freeware VST/VSTi Audio-Plugins

Funktion und Bedienung der besten VST-Plugins.
Dieses Buch stellt die 295 der besten kostenlosen VST-Plugins vor. Es erklärt deren Bedienung und bewertet die Funktionen. Dazu erläutert es Grundlagen wie Routing und Automation. Ein Blick auf VST-Construction-Kits zum Erstellen eigener Plugins und eine Vorstellung der größten Freeware-Portale im Internet runden den Inhalt ab.
ISBN 3-910098-31-2, 432 S.
EUR 27,50

NEU!

das Mikrofonbuch

Optimaler Einsatz im Studio und auf der Bühne.
Dieses Buch macht Sie mit allen Aspekten rund um Mikrofone vertraut: Konstruktionsprinzipien, Bauarten etc. Besonderer Schwerpunkt ist der praktische Einsatz. Welche Mikrofone eignen sich für welche Instrumente? Dazu Profi-Tipps zur Stereo-Aufnahme und Surround, Mikrofonie auf der Bühne und in der Klassik, drahtlose und Röhrenmikrofone. Mit Hörbeispielen auf CD.
ISBN 3-910098-35-5, 408 S.
EUR 26,50

das Homerecording Handbuch

Der Weg zu optimalen Aufnahmen.
Dieses Handbuch in der dritten Auflage bietet einen umfassenden Überblick über den Aufbau und die Bestückung eines Heimstudios sowie eine detaillierte Erläuterung der eingesetzten Technologien. Anhand einer Beispiel-Recordingsession vermittelt es Tipps und Tricks zur Aufnahme, dem Abmischen und Mastern von Songs bis hin zum Brennen der eigenen CD.
ISBN 3-910098-25-8, 495 S.
EUR 26,50

Weitere Anwenderbücher:

Das Sampling Praxisbuch: ISBN 3-910098-29-0, 296 S., mit CD, EUR 26,50
Das Effekte Praxisbuch: ISBN 3-910098-27-4, 380 S., mit CD, EUR 26,50
Das Praxisbuch der Lichttechnik: ISBN 3-910098-30-4, 276 S., EUR 25,50
Das P.A. Handbuch: ISBN 3-910098-32-0, 312 S., mit CD, EUR 27,50
Das Tonstudio Handbuch: ISBN 3-910098-19-3, 439 Seiten, EUR 25,50
Arbeiten mit MIDI-Files: ISBN 3-910098-34-7, 360 S., EUR 25,50
Keyboards, MIDI, Homerecording; ISBN 3-910098-26-6, 424 S., EUR 26,50
Dance & Techno Basics: ISBN 3-910098-09-6, 112 S., mit CD und Disk, EUR 25,50
E-Gitarren: ISBN 3-910098-20-7, 368 S., 25,50
Akustische Gitarren: ISBN 3-910098-24-X, 432 S., EUR 25,50

Fordern Sie den Gesamtkatalog an!
Erhältlich im Buchhandel und in Ihrem Musikgeschäft

GC Carstensen
GC Carstensen Verlag • Hansastr. 181 • 81373 München
Tel 089/769 80 40 • Fax 089/769 82 48
www.gccarstensen.com